



Sie war schon oben, er will vielleicht mal hinauf: Weltraumtouristin Anousheh Ansari und Nachwuchsforscher Sebastian Marinow träumen von den Sternen

Captain Kirk und andere Vorbilder

Drei Weltraumfahrer aus Russland, Deutschland und den USA werben an der Uni Stuttgart für den Beruf des Astronauten

Sie waren dem Himmel sehr nah, jetzt suchen sie den Kontakt zur Basis. Drei Astronauten aus den USA, Russland und Deutschland stellten sich am Mittwoch an der Uni Stuttgart den Fragen von Schülern und Studenten. Ziel der Übung war die Nachwuchswerbung.

VON KLAUS EICHMÜLLER

STUTTGART. Es gab Zeiten, lang sind sie her, da wollten die Jungs Lokomotivführer und die Mädchen Tierpflegerinnen werden. Später hieß der Traumberuf Astronaut. Doch heute träumt kaum ein junger Mensch davon, später einmal nach den Sternen zu greifen. Da will man doch lieber den Facebook-Machern nacheifern und Internet-Millionär werden.

Um den Nachwuchs für abenteuerliche Reisen zum Mond, zum Mars und zu rohstoffreichen Asteroiden zu begeistern, haben am Mittwoch Astronauten aus aller Welt in verschiedenen deutschen Städten geworben. Aus Anlass des in Köln stattfindenden

26. Planetary Congress der Association of Space Explorers (ASE), in der 400 Astronauten aus 35 Ländern organisiert sind, waren an diesem Tag 80 Weltraumfahrer zu einer Werbetournee ausgeschwärmt. In Stuttgart übernahmen diese Aufgabe der Lokalmatador Ernst Messerschmid, der russische Kosmonaut Evgeny Tarelkin und die Amerikanerin Anousheh Ansari.

Die im Iran geborene Anousheh Ansari, die 2006 als erste Frau in einem bezahlten Raumflug für zehn Tage in einer russischen Rakete in die Umlaufbahn flog, erzählt eine Geschichte, die auch bei den jungen Leute der Internet-Generation zündet. Als 16-Jähriger wanderte sie in die USA aus, weil sie in ihrem Heimatland Iran als Frau keine naturwissenschaftlichen Fächer studieren durfte. Später gründete sie mit ihrem Mann und dem Schwager eine Internetfirma, die 2000 von einem US-Konzern für über 500 Millionen Dollar gekauft wird.

Schon als Kind hat Anousheh Ansari „von den Sternen geträumt“, berichtet die 46-Jährige vor den 600 Zuhörern im Hörsaal auf dem Campus Vaihingen. Zum Beweis zeigt sie ein Bild, das sie als Achtjährig mit Buntstiften gezeichnet hat. Zu sehen ist eine Ra-

umete, die zum Mond startet, im Hintergrund winkt schon der Saturn als nächstes Ziel. Beflügelt wurde die Fantasie des Mädchens durch die Lektüre von Jules Verne „und natürlich durch die Fernsehserie Star Trek“.

Für 20 Millionen Dollar ging für Anousheh Ansari der Traum vom Raumflug in Erfüllung

Bis sie sich aber selbst auf die Spuren von Captain Kirk, Mr. Spock und Lieutenant Uhura begeben konnte, dauerte es bis zum 18. September 2006. Für die Verwirklichung ihres Traums von den Sternen legte Anousheh Ansari als erste Weltraumtouristin 20 Millionen Dollar auf dem Tisch. Doch ihr Traum weiter: Gemeinsam mit ihrem Mann hat sie den mit zehn Millionen Dollar dotierte „Ansari X Price“ ausgelobt für die Entwicklung eines privaten und wiederverwendbaren Raumschiffs, das binnen 14 Tagen zweimal starten kann.

Vor der Diskussionsrunde im Hörsaal hatten sich die drei Astronauten von Schülern und Studenten deren Weltraumforschungs-

projekte vorstellen lassen. Der 17-jährige Stratos Arvanitidis vom Gottlieb-Daimler-Gymnasium in Bad Cannstatt erläuterte Infrarotexperimente seiner 16-köpfigen Forschergruppe. Der zwölfjährige Sebastian Marinow, der in Herrenberg am Jugendforschungszentrum Aerospace Lab mitarbeitet, erklärte in perfektem Englisch, wie man einen Fahrroboter so programmiert, dass er nicht von Experimentiertisch fällt. Sein 17-jähriger Kollege Julian Heinzl bastelt gern an einem Flugroboter, der mit einer Infrarotkamera Wärmebrücken an Gebäuden aufspüren kann. Anousheh Ansari hört aufmerksam zu, nicht, fragt nach und bedankt sich bei jeden Schüler mit einem freundlichen Handschlag.

Ob das reicht, die Jugend wirklich für die Raumfahrt zu begeistern? Bei Julian Heinzl ist das nicht nötig. Der Schüler des Schickhardt-Gymnasiums in Herrenberg träumt schon lange davon, dieses Fach zu studieren. Ob er aber auch Astronaut werden will? „Eher nicht“, sagt er. Als Realist schätzt er die Chancen für einen Weltraumflug als zu gering ein. Wer weiß? Vielleicht hat er ja mal 20 Millionen Dollar Kleingeld im Portemon-